

31. Mai 1476 stammt. Die *Oberschaar* zahlte die *Vierte Mark* mit dem ersten Ausbringen im November/Dezember 1476 an die *Neue Fundgrube*.

Zusammenfassung

Rechnerisch stammten etwa 75 Prozent des zwischen September 1470 und Februar 1481 in Schneeberg geförderten Silbers aus diesen fünf Erzfällen, welche durch die *Neue Fundgrube* (32.111 kg), die *Alte Fundgrube* (1.800 kg), die *Alte Fundgrube/St. Georg* (33.784 kg), die *Hoffnung* (6.970 kg), die *Oberschaar* (1.413 kg) und die *Lochmannzeche* (9 kg) abgebaut wurden. Durch die relativ geringe Größe des Erzstockwerkes gab es beim Abbau des Erzes durch die beteiligten Gruben immer wieder Streitigkeiten um das Silber wegen der Überschreitung der Grubenfeldgrenzen.

Am meisten profitierten neben den Gewerken der *Alten Fundgrube* die Gewerken der *Neuen Fundgrube* vom ausgebrachten Silber, auch wenn für die *Neue Fundgrube* immer mehr die durch das Erbstollnrecht vereinbarten Abgaben der anderen Gruben eine Rolle spielten.

Die Grube *St. Georg* baute Erz hauptsächlich in den Grenzbereichen der Grube bzw. im Feld der Nachbargruben oder in strittigen Lehen ab. *St. Georg* profitierte dabei von den gefällten Schiedssprüchen zur Verteilung des abgebauten Silbers durch die Landesherren.



Abb. 31: Die *Große Wand*

In der Zeit der Silbererzfälle wurden auch kleinere Silbervorkommen in den Grubenfeldern abgebaut und flossen in die Abrechnungen mit ein.

Der Abbau der fünf Erzfälle in seiner zeitlichen Abfolge sowie der räumlichen und teufenmäßigen Verschiebung zeigt eindrucksvoll, wie sich der Bergbau auf dem Schneeberg, dem Erzkörper folgend, immer mehr in die Teufe bewegte.

Auf der Suche nach weiteren Silbererzfällen und mit Hilfe der gesammelten Erfahrungen der letzten Jahre ging der Bergbau weiter in die Teufe, allerdings mit nur mäßigem Erfolg.

Das Silberausbringen der Gruben auf dem Schneeberg sank, unterbrochen von kurzen Zeitenräumen mit einem leicht erhöhten Ausbringen, kontinuierlich ab und fiel von 209 kg Silber im Februar 1481 auf nur noch 50 kg/Monat im Sommer 1487. Ein letztes Aufflackern zeigte sich im Sommer 1488 mit einem Ausbringen von 110 kg Silber im Monat.

Anschließend hatte man den Abbau unterhalb des (*Tiefen*) *Fürstenstollns* offenbar aufgegeben und die tiefen Baue absaufen lassen, da der finanzielle Aufwand für die Gewerken scheinbar in keinem Verhältnis zur Ausbeute stand.

Das Silberausbringen in den folgenden Jahren stammte meist aus dem Abbau der einst im Rausch der Erzfälle stehen gebliebenen Restvererzungen.

Auf das Silberausbringen hatte die Wasserhaltung über die beiden vorhandenen Stolln (*Fundgrübner Stolln* und (*Oberer*) *Fürstenstolln*) keine entscheidende Auswirkung. Erst als der Bergbau etwa 1475/76 unter das Niveau der Talsohle, also unter den (*Oberen*) *Fürstenstolln* vordrang, erreichte die Wasserhaltung eine gewisse Bedeutung. Aber selbst der fünfte Silbererzfall war noch ohne große Wasserhaltung mittels Künsten gewinnbar. Als die *Streubelsche Kunst* im Dezember 1479 in Betrieb ging, war der fünfte Erzfall schon mitten im Abbau.

Im Jahr 1500 sollen die Tiefsten der Gruben wieder aufgewältigt werden, was durch einen Brief des *Kurfürsten Friedrich* und der *Herzöge Johann und Georg* vom 22. November 1500 dokumentiert ist.

Wir, von gots gnaden Friderich, kurfürst etc., Johans und Georg, gebrudere und vettern, hertzogen zu Sachsen etc., thun kunt öffentlich allen iglichen gewercken, die in der Rechten Funtgruben, der Alden Funtgruben und in Sant-Georgen-Zechen uf dem Sneeberg teyl haben, mit diesem brive: Nachdem die ytzgemelten gruben und zechen etliche zeyt unbauhaftig im tiefsten gelegen, also das wasser aufgegangen... ...in berurten zechen im tiefsten zu bauen helfen, alßdann auf ein kukis funf reinisch gulden zubuße zu geben (236)

Entweder waren die Gruben tatsächlich schon so tief, dass das Sümpfen oder die Errichtung der notwendigen Künste eine größere Zeit beanspruchte, oder die Gewerken zögerten die Ausführung dieser Anweisungen länger hinaus, obwohl ihnen der Verlust der Kuxe bei Ausbleiben der Zubußzahlungen angedroht wurde.

Erst im Jahr 1503 stieg das Silberausbringen, scheinbar bedingt durch das Sümpfen der Tiefbaue, von 9 kg im März rasch auf 40 kg im April an. Dieses

monatliche Ausbringen blieb bis zum Februar 1506 relativ konstant. Ab Februar 1506 begann ein langsames, aber stetiges Absinken des Ausbringens. Mit einem Ausbringen von nur noch 1 kg Silber pro Monat im 4. Quartal 1543 endete vorläufig der Silberbergbau auf dem Schneeberg. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden auf dem Schneeberg ca. 96.000 kg Silber abgebaut.

Während die *Lochmannzeche* für den Silberbergbau fast bedeutungslos war, erreichte die *Rätezeche* ab 1482 ein erwähnenswertes Ausbringen von insgesamt 1.562 kg. Die im Zusammenhang mit der Wasserhaltung erwähnte *Heilige Dreifaltigkeit* wurde ebenfalls 1482 fündig, spielte aber wie die im Jahr 1485 fündig gewordene *Ritterzeche* keine Rolle im betrachteten Zeitraum.

Welche Teufen die genannten Gruben in dem betrachteten Zeitraum tatsächlich erreicht hatten, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Die Tatsache, dass das Ausbringen von Silber nach dem Sümpfen der Tiefbaue noch einmal anstieg, deutet aber darauf hin, dass man das Erz weiter in die Teufe verfolgte und auch die 320 m Gesamtteufe erreichte, die man bei der Aufwältigung im Jahr 1890 vorfand.